

Spuren von St. Nikolaus in Walsum

Von Bernhard Schleiken

Die Verehrung der Heiligen ist von der Kirche neu überprüft und Gegenstand einer modernen Betrachtungsweise geworden. Das ist durchaus zeitgemäß, stimmt uns aber auch nachdenklich und betrübt uns, da schöne alte Bräuche und Erinnerungen, die sich oft um Legenden ranken, einer nüchternen Betrachtungsweise weichen müssen. Unsere materialisierte Welt verliert dabei immer mehr Farbe und Wärme. Der hl. Nikolaus, der als Bischof von Myra im 4. Jahrhundert lebte, ist einer der volkstümlichsten Heiligen und seit Jahrhunderten vor allem bei den Kindern beliebt. Er ist der Patron der Bedürftigen und Hilfesuchenden, denen er Wohltaten, Spenden und Gaben vermittelte. Zugleich ist er auch der Schutzheilige der Schiffer und der reisenden Kaufleute. Kein Wunder, daß die Holländer als schiffahrttreibendes Volk und wir Niederrheiner als besondere Verehrer dieses beliebten Heiligen gelten.

Als Kirchenpatron finden wir ihn am unteren Niederrhein — um nur einige Nachbarorte zu nennen — in Issum, Alpen, Kalkar, Kempen, Kleve, Orsoy, Nymwegen, Veen, Wesel (Matena) und Xanten. Noch zahlreicher sind die am unteren Niederrhein vorhandenen Altäre, die dem hl. Nikolaus geweiht sind, sei es von Gilden oder Bruderschaften oder frommen Stiftern: denken wir nur in unserer engeren Nachbarschaft an Duisburg, Holten, Meiderich, Moers und Wesel, sowie an die Rheinorte Ginderich, Rees, Ürdingen und viele andere.

Als Beschützer der reisenden Kaufleute können wir feststellen, daß St. Nikolaus an Straßen und Brücken Stätten des Gedenkens und der Verehrung gewidmet sind. In historischer Zeit hatte man auch in Walsum ein längst vergessenes Zeichen seiner Verehrung errichtet. In einem alten Lagerbuch der Walsumer Johanniterkommende von 1583 werden die Grundstücke des alten Hofes „tho Stockten in der Burschop Aldenradde in kerspel Walsum“ aufgezählt; eines davon lag „angen Hangert, dar **Sunt Claes huisken und eyn Lynde** plach tho staen“. Diese Wegkapelle im Schatten einer Linde lag an einer Wegespinne nahe bei dem Gehöft Hangert (der heutigen Besizung Heinrich Brücker, Römerstr. 10). Es muß östlich gegenüber dem „Rheinischer Hof“ — ehemals Gastwirtschaft Wessels — gewesen sein. Hier kreuzte die alte Landstraße als Fortsetzung des Hellwegs aus Westfalen nach Wesel zum unteren Niederrhein die jetzige Theodor-

Heuss-Straße (frühere Rheinstraße) und überbrückte einige Meter weiter den Brusbach. An gleicher Stelle traf sie die von Aldenrade kommende Schulstraße und die aus dem Dorf durch die Hetheide kommende Straße „In der Lunnenheide“. Den Umständen nach ist anzunehmen, daß der auf dem „Hangert“ damals wohnende **Schiffer Johann ingen Hangert**, der wegen seiner Herkunft vom Hof **oppen Rhyn**, wozu seit jeher die Rheinfähre nach Orsoy gehörte, diesen Namen auch als Beinamen führte. In alten Schriftstücken wird er vielfach mit dem Zusatz „**van Walsum**“ bezeichnet und wir erfahren dabei, daß er oft „uithlendich“ (außer Landes) ist. Die Vermutung für die Wahl des hl. Nikolaus zum Lieblingsheiligen ist gerechtfertigt, zumal wir 1612 auch einen Gildenmeister in Walsum Clais in den Hangert aus der Familie finden.

Sein Hauptberuf wird zwar hierbei nicht genannt, aber aus einer anderen Quelle können wir annehmen, daß es sich um einen Einwohner Walsums handelt, der einige Jahre früher erhebliche Schäden durch die Statischen (die Truppen der Niederländischen Staaten) bei der Belagerung der Stadt Rheinberg und von Götterswickerhamm erlitten hatte. Damals hatte der Dinslakener Richter Johan Becker mit Hilfe der Schöffen von Walsum, Hiesfeld und Hamborn diese Schäden zu taxieren und für die genannten Kirchspiele zu melden. Unter den Geschädigten befand sich 1606 auch der Meister Jann Schiffbauer im Kirchspiel Walsum. Ob in diesem Krieg auch das St. Claes-Huisken zerstört worden ist, wissen wir nicht. Jedenfalls wurde das Land des Hofes jahrzehntelang von den Nachbarn mit bearbeitet, und es kam vor etwa 150 Jahren mit den Große-Loser Ländereien der Abtei Hamborn in Erbpacht an die Familie Schleiken. Aus dieser Zeit stammte auch noch die Erinnerung an Hangers- oder Schleikens Kull, dem unfruchtbaren, tiefen Wasserkolk, der mit dornigem Gestrüpp bewachsen war, in dessen Gegend es spukte und nicht geheuer war. Die heute 90jährige Frau Illerhaus geb. Wolsky, die in ihrer Schulzeit vom Schwan in Aldenrade nach Walsum im Dorf den Weg zur Kirche und zur Schule gehen mußte, weiß noch heute sich sehr lebhaft an diese Jugenderlebnisse zu erinnern. Vor einigen Jahren ist die unübersichtliche Straßenecke neu geordnet. Der Kolk kam über die Familie Wienert in den Besitz des RWE und wurde eingeebnet.